

# «Das wird unser Geschäft fundamental verändern»

## Digitalisierung I: Industrie 4.0 hält Einzug bei der Müller Metallbau AG, Riniken

(A. R.) - «Die Digitalisierung ist bei uns ein Riesenthema», sagt Lukas Item, geschäftsführender Inhaber der Müller Metallbau AG (18 Mitarbeitende). Entsprechend rüste man sich für die Zukunft und erweitere derzeit den Maschinenpark – im Sommer werde eine CNC-Bearbeitungsmaschine geliefert, welche für diese Betriebsgrösse sicher einzigartig sei.

«Die sogenannte Industrie 4.0 ist keine ferne Zukunftsmusik, sondern trifft uns im Metallbau schon voll – das wird unser Geschäft fundamental verändern», betont Lukas Item. Damit eröffneten sich ganz andere Möglichkeiten: So könnten zum Beispiel Türen zusammen mit dem Kunden gleich am PC modelliert und von der direkt angesteuerten Maschine sofort gefräst werden, schildert er das künftige Prozedere, welches die CAD-Arbeitsvorbereitung reduzieren sowie Produktion vermehrt auf die «Blechkamraden» verlagern wird.

### Selber produzieren ermöglicht Einhalten von kurzen Lieferfristen

«Wir kämpfen mit sinkenden Preisen», macht Lukas Item klar. Auch vor dem Hintergrund des starken Frankens respektive günstiger Importe sowie hoher Lohnkosten laute die Devise nun mal: «Optimieren, was nur geht.» Ziel sei es, «mit gleich vielen Leuten den Umsatz zu steigern»,

sagt er (Apropos Personal: Ab 1. Juni 2017 ist noch eine Stelle als Metallbauer frei). Während vergleichbare Unternehmen ihr Angebot redimensionieren, wählt die Müller Metallbau AG also die Vorwärtsstrategie – und sieht sich damit gut aufgestellt. «Wenn wir selber produzieren, sind wir unabhängig und können auch kurze Lieferfristen bestens einhalten, was in Zeiten von immer höherem Termindruck einen nicht zu unterschätzenden Vorteil darstellt», unterstreicht Lukas Item.

### «Wo Müller Metallbau draufsteht, ist auch Müller Metallbau drin»

«Ob Metallverglasungen, Vordächer, Geländer oder Treppen: Wo Müller Metallbau draufsteht, ist auch Müller Metallbau drin: So bringt er die Geschäftsphilosophie des hohen Eigenfertigungsgrades auf den Punkt. «Auf diese Weise können wir auch wirklich die Verantwortung dafür übernehmen, was geliefert wird – und verfügen zudem immer über die passenden Ersatzteile», meint er, etwa darauf verweisend, dass man soeben einen Wintergarten mit Baujahr 1987 repariert habe.

Sagts und muss los, um beim Neuhof Birr die neuen Fenster für die aktuelle Fassadensanierung auszumessen – auch in Zeiten der Digitalisierung wird nicht virtueller, sondern realer Einsatz vor Ort gefragt bleiben.

www.muellermetall.ch



«Ihr Metallbauer aus der Region», so der Slogan des Riniker Traditionsunternehmens von Lukas Item (l.), versteht sich auch auf Edelstahl- und Aluminiumverarbeitung. Letztere wurde Ende vergangenes Jahres modernisiert: «Bei dieser neuen Maschine ist die Säge direkt an unser Netzwerk angeschlossen – dank grafischer Anzeige der Profillage und automatischer Winkel- und Längeneinstellungen lassen sich unsere Profile effizient und fehlerfrei sägen», erklärt Roland Eckstein (r.), seit 33 Jahren im Betrieb wirkend.

# Autos mit moralischen Prinzipien

## Digitalisierung II: Im Campussaal wurde die Zukunft der Mobilität ausgelotet

(A. R.) - Wenn die Software merkt, dass der Bremsweg nicht ausreicht, wie entscheidet sie dann? Ins Hindernis reinknallen oder jemanden daneben über den Haufen fahren? Nationalrat Thierry Burkart war, der eine von vielen entscheidenden Regulierungs-Fragen der Zukunft vom autonomen Fahren aufwarf. «Man wird dem Fahrzeug sein persönliches moralisches Profil eingeben können», bemerkte Rasoul Jalali, Uber-General Manager für die Schweiz, Deutschland und Österreich, dazu – und meinte damit eine Art Prioritätenliste, wer bei einem Unfall dran glauben soll. Oder eben nicht.

### Über ergänzt ÖV

So gehört an von Postauto Schweiz und den Regionalen Verkehrsunternehmen Baden-Wettingen organisiert und von Michael Sokoll moderierten Impulsforum im Campussaal – «die Zukunft der Mobilität wird autonom, elektrisch und geteilt sein», kam Rasoul Jalali in seinem Einleitungsreferat, in dem er die Uber-Erfolgsgeschichte beleuchtete, zum Schluss.

«Wir ergänzen den ÖV auf der ersten und letzten Meile», stich er heraus. Besonders freute er sich, dass unterdessen auch die SBB die kalifornische Online-Fahrvermittlung mehr als komplementäres denn konkurrenzreifes Angebot betrachten: Man sei in deren neues Reiseplaner-App eingebunden (dieses hat den Anspruch, die optimale Verkehrsmittel-Kombination für eine Strecke anzuzeigen).

### Die Zukunft ist schon da...

Anne-Claire Pliska, Leiterin des Mobility Lab in Sion, erwähnte in der Diskussion, wie hoch die Akzeptanz der Kunden bei den zwei selbstfah-

renden in Sitten verkehrenden Shuttles sei. Witzig war, wie sie schilderte, wie die Leute Vertrauen in die Fahrzeuge aufgebaut hätten: Sie seien einfach vor die Shuttles gelaufen und hätten sich so der intakten Bremsfunktion versichert.

### ...aber noch an kleinem Ort

«Das Verkehrswachstum wird weitergehen, die Stautunden nehmen zu, die Infrastruktur ist überlastet», schilderte Thierry Burkart die vorläufig noch real existierende Situation im Zeitalter der Sharing Society. Mit dieser würden, nicht nur bei Uber und Airbnb, diverse regulatorische Probleme einhergehen. «Wenn ich meinen Parkplatz vermiete, tue ich dies in der Wohn- und nicht in der Gewerbezone – oder wer haftet bei selbstfahrenden Autos bei einem Unfall?», erwähnte er als Beispiele.

Klar sei, wenn ÖV und Auto verschmelzen, stelle dies die Politik – und nicht zuletzt den Fiskus – vor grosse Herausforderungen. «Bis zur Totalautonomie dauert noch mehrere Jahrzehnte», relativierte der Aargauer Nationalrat.

### Noch wird die Vergangenheit fortgeschrieben

Immerhin sei dank der Mobilitäts-Apps, meinte NZZ-Redaktor Paul Schneeberger, seit rund einhalb Jahren vor 1,5 Jahren «der Zapfen aus der Flasche», wachse demnach das Bewusstsein für jene Transportketten, die auf der letzten Meile individuellen Verkehr ohne Besitz eines eigenen Fahrzeugs einschliessen.

Dass eine Revolution allerdings nicht unmittelbar bevorstehe, schrieb er neulich in der NZZ. Fortgeschrieben werde derzeit vor allem die Vergangenheit: Der Verkauf von Privatwagen zieht auf hohem Niveau wieder leicht an, bei Bahn und Bus



Das Podium mit (v. l.) Michael Sokoll, Thierry Burkart, Anne-Claire Pliska, Paul Schneeberger und Rasoul Jalali – Über schaffe, Stichwort Fahrerbewertung, eine «neue Art von Transparenz», so der Uber-Mann in seinem Referat (kleines Bild).

steigen die Zahlen der gefahrenen Kilometer und der Passagiere stetig. «Seit zwei Jahrzehnten würde das Internet die Möglichkeit dezentraler Zusammenarbeit bieten. Dadurch liessen sich die auf wenige Stunden am Morgen und am Abend konzentrierten Pendlerströme reduzieren. Es könnte also genau das aus der Welt geschafft oder zumindest abgeschwächt werden, was das Verkehrssystem zweimal am Tag überlastet», so Schneeberger.

### Subjekte werden nicht gem Objekte

Offenbar ist der Leidensdruck durch Stau und Verkehrslichte noch nicht derart dramatisch, dass man die Autonomie ans Auto abtreten und mit ihm quasi die Rollen von Subjekt und Objekt tauschen möchte. Sich als erstes und nicht als letztes zu «verfahren», hat, wie irrational auch immer, eben viel mit Freiheit zu tun. Davon etwas preiszugeben empfinden viele nicht als Fortschritt.

# Wald und Endlager bleiben im Fokus

## 15. Mitgliederversammlung von Pro Bözberg im Ortsteil Oberbözberg

(mw) - Der Verein wird sich auch in Zukunft aktiv für den Erhalt von Landschaft, Natur und Erholungsraum Bözberg einsetzen. Weiter stehen die Forderung nach schonender Waldbewirtschaftung und nach sicherheitsbezogenen Abklärungen in Sachen Tiefenlager im Vordergrund.

Präsident Otto H. Suhner gab zu Beginn der von der Musikgesellschaft Bözberg umrahmten Versammlung seiner Genugtuung über das 15-Jahr-Jubiläum des Vereins, der heute rund 1850 Mitglieder zählt, Ausdruck. Den Willen, sich weiterhin mit aller Kraft für ein lebenswertes Umfeld einzusetzen, unterstrich er mit dem Zitat «Ein entschlossener Mensch wird mit einem Schraubenschlüssel mehr anzufangen wissen als ein unentschlossener mit einem Werkzeugkasten.» Der Bözberger

Gemeinderat Max Gasser gratulierte seinerseits zur erreichten Wegmarke.

### Einsatz an mehreren Fronten

Suhner wies darauf hin, beim Bözberg handle es sich um ein Erholungsgebiet erster Güte (seit 1997 auf Beschluss des Bundesrats im BLN-Inventar und auch kantonal geschützt). Die ungeschmälerte Erhaltung oder zumindest grösstmögliche Schonung seien damit klar definiert. Die zum Teil mit «Flächenhieben und rüdem Maschineneinsatz» ausgeführte Waldbewirtschaftung auf dem Bözberg und im Oberen Fricktal widerspreche diesen Grundsätzen, so Suhner. Man erwarte von den zuständigen kantonalen und kommunalen Behörden endlich eine zielgerichtete Intervention bei den Waldbesitzern und den Forstverwaltungen für eine Verbesserung der Situation. Ein Ver-

sammlungsteilnehmer verteidigte die Position der Forstverantwortlichen. In Sachen Sondierarbeiten der Nagra betonte Suhner, Pro Bözberg halte an seiner kritischen Haltung gegenüber dem Verfahren, der Nachvollziehbarkeit und der zeitlichen Richtigkeit der Entscheide fest. Angesichts der bisherigen Erfahrungen und der vorhandenen Unsicherheiten überlege man sich, ob nicht grundsätzlich zu verlangen sei, dass die kostspieligen Verfahren gestoppt und mit einem neuen Zeitplan aufzuschieben wären. Auf eine Einsprache gegen die Böhrgesuche sei aus Gründen der wahrscheinlichen Chancenlosigkeit und der sehr hohen Anwalts- und Gerichtskosten verzichtet worden.

Als weiteres Thema kamen die angelegten Aushubdeponiestandorte im Fricktal zur Sprache. Dazu Otto H. Suhner: «Die ins Auge gefassten Standorte in Bözen und Hornussen liegen im Interessengebiet unseres Vereins. Gemäss Medienmitteilung vom 21. März kommt jetzt jedoch Bewegung in die Sache, und wie es scheint, wurde die Übung abgebrochen.»

### Wahlen und Jahresprogramm

Die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Walter Arrigoni (nach 15 Jahren) und Andrea Egloff (nach 6 Jahren) wurden mit Dank und Präsenten verabschiedet. Zu den in global gewählten verbleibenden Mitgliedern gesellte sich der Badener Geologe André Lambert. Den Kassierposten von Walter Arrigoni übernimmt Vorstandler Max Stähli. Das Jahresprogramm 2017 des Vereins sieht für den Pfingstsonntag, 3. Juni, 17 Uhr, ein Konzert mit der einheimischen Pianistin Maria Luisa Cantos in der Kirche



Otto H. Suhner findet «Waldbewirtschaftung – so nicht!» – und stösst dabei nicht nur auf Zustimmung.

Bözberg vor. Und am Sonntag, 17. September, steht der traditionelle Bettagsanlass auf dem Programm. Vorstandsmitglied Werner Hunziker und Historiker Max Baumann widmen sich dann dem Thema Mühlen im Gebiet des Bözberges.

### Vorbildliche Waldbewirtschaftung

Walter Ackermann, Revierförster der in der thurgauischen Region Esadingen liegenden Bürgergemeinde Basadingen-Schlattigen, hielt in einen interessanten Vortrag über die dort gepflegte schonende Waldbewirtschaftung fest, dass sich dank Genügsamkeit und kluger Beschränkung des Ressourcenverbrauchs für den Wald, die Tiere und erholungs-suchende Menschen grosse Vorteile ergeben. Mehr dazu unter

www.bgbs.ch



Von links: Otto H. Suhner verabschiedete Andrea Egloff und Walter Arrigoni aus dem Vorstand - und begrüßte mit André Lambert ein neues Mitglied im Gremium.

### Riniker: «Wohnen im Stöckli»

Ist es überhaupt möglich, im fortgeschrittenen Alter in Riniken wohnen zu bleiben, wenn die Kräfte nachlassen und die Pflege von Haus und Garten mühsamer werden oder gar nicht mehr bewältigt werden können? Sind für das Wohnen im Alter in unserer Gemeinde passender Wohnraum und Infrastruktur vorhanden und / oder gewünscht? Mit diesen Fragen setzt sich auch die Genossenschaft «Wohnen im Stöckli» auseinander, welche zum Ziel hat, altersgerechten Wohnraum zu preisgünstigen Mieten zu erstellen und zu bewirtschaften. Ein Servicekonzept, welches von den Bewohnerinnen und Bewohnern nach Bedarf in Anspruch genommen werden kann, zählt ebenfalls zum Angebot. Gleichzeitig basiert die Idee von «Wohnen im Stöckli» auf der nachbarschaftlichen, gegenseitigen Hilfe und der Pflege der Gemeinschaft. Kurz gesagt: «Im Dorf – fürs Dorf: so soll es sein!» Gerne lädt der Gemeinderat die gesamte Bevölkerung auf Dienstag, 25. April, 19 Uhr, ins Zentrum Lee, zu einer all diese Fragen betreffenden Informationsveranstaltung, ein.

### Frühlingsmarkt in Schinznach-Bad

Am Samstag, 29. April, findet der Frühlings- und Flohmarkt von 10 bis 16 Uhr beim Werkhof Schinznach-Bad statt. Verschiedene lokale Aussteller bieten ihre Ware an. Wie gewohnt können Teilnehmende auch ihre Flohmarktartikel verkaufen. Die Tische stehen hierfür wie immer gratis zur Verfügung. Die Kulturkommission Schinznach-Bad freut sich auf regen Besuch.